

28.4.13.

2. 8. 108. 778

Lieber Freund Schlitte! Deine gestrige vertrauliche Mitteilung, man möchte deinen intimen literarischen Verkehr mit mir etc. vernichten, um deine Laufbahn zu stören, hat mich sehr empfindlich berührt. Es liegt darin ein Vorwurf (nicht deinerseits, sondern im allgemeinen) und ich habe das Bedürfnis, mich darüber zu rechtfertigen, vor mir selber, und Dinge zu besprechen, die ich ohne deine gestrige Mitteilung nicht besprochen hätte, weil sie etwas heikel sind und weil sie unsere Freundschaft wohl nicht stören aber doch auf die Probe stellen können. Die Sache mit Redlich und mit Dir steht also. Du hast selber am Faschingssonntag 1911 hier in meinem Haus zum erstenmal über die Gesch. Wiens mit Redlich gesprochen und ihm gebeten, meine Korrekturen mitzulesen. Ich habe absichtlich Dir das überlassen. Redlich ist darauf in freundlichster Weise eingegangen, es war aber unheimlich etwas überrascht, als ich ihm das erste gedruckte Exemplar übergab und ^{er} auf dem Titel deinen Namen sah. Du selber hast ihm niemals von deiner Mitarbeit gesprochen. Im Gegenteil, Du hast, wie ich weiß, in aufrichtigster, loyalster Weise allen deinen Bekannten den wahren Sachverhalt nicht verhehlt. Als Du mit Friedjung vor einem Jahr bei mir zusammentrafst, trat Friedjung in deine Gegenwart an mich heran und sagte, er habe von Dir gehört, daß ich das Buch ganz allein geschrieben habe usw. Wenn mich jemand fragte, so verwies ich auf das Vorwort, worin ich deine Anteilnahme so stark als möglich hervorgehoben habe; aber vielleicht haben doch einige Historiker sich geirrt, daß deine Anteilnahme in dieser Titelform zum Ausdruck kam. Du weißt, daß ich deinen

Wunsch, auf dem Titel zu stehen, einfach erfüllt habe, um freundschaft, um Dankbarkeit und um zu zeigen, daß mein persönlicher Ehrgeiz nicht das sachliche ^{Interesse} überwiegt. Du hast mir zudem gesagt, daß dir ~~ganz~~ ^{das} ganze mitzuteilen kann. Ich durfte unter solchen Umständen nicht mit Vermutungen kommen, daß die Sache auch eine Reversseite habe. Wie ungehalten warst Du, als ich bei Holzhausen diese Möglichkeit ergab! Ich habe darum über diese Sache auch mit Dir so wenig als möglich gesprochen, sondern Dich und Holzhausen darüber schalten lassen, da mir ja auch nicht ganz klar war, was Ihr beide etwa miteinander vor meinem Eintritt in die Geschichte Wiens geplant und abgemacht habt. Ich würde Dir auch können sonst etwas darüber gesagt haben, wenn nicht Deine gestrigen Eröffnungen mich dazu berechtigten und verpflichteten. Ich bin verpflichtet, nachdem Du mir das gesagt hast, Dich aufmerksam zu machen, daß Dir deine literarische Verbindung mit mir nicht so sehr deshalb schaden kann, weil ich Merikal bin, als daß man vielleicht suchen mag, Dich deshalb zu verschwärzen, weil Du als Mitautor auf dem Titel eines Buches figurierst, von dem Du selber erklärt hast, daß es ein anderes gemacht hat. Ich habe das Gefühl, daß das Stillkneigen Deiner Historischen „Freunde“ als Kritiker vielleicht auch damit zusammenhängt. Ich sage Dir das alles nicht im geringsten als Vorwurf, sondern damit Du weißt, in welcher Richtung die Minen etwaige Gegner liegen können.

